

Ansprache auf der *Literaturstraße*-Tagung 2013 in Chongqing

Jürgen Christian Regge
(Köln, Vorstand der Fritz-Thyssen-Stiftung)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr herzlich begrüße ich Sie heute Abend im Namen der Fritz Thyssen Stiftung zur Eröffnung der Wolfgang-Frühwald-Bibliothek im Rahmen der diesjährigen *Literaturstraße*. Es ist mir eine besondere Ehre, vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Wer über die *Literaturstraße* sprechen möchte, muss von Professor Zhang sprechen. Sein vielfältiges und andauerndes Engagement wird nicht nur durch die Gestaltung unseres Symposiums deutlich, sondern auch die beiden Jahrbücher *Die Literaturstraße* und *Deutsche Literatur und Literaturkritik* sind sichtbarer Ausdruck einer seit nun dreizehn Jahren währenden und stetig intensiver werdenden Beziehung der Germanistik der Volksrepublik China mit den Germanisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Breit angelegte wissenschaftliche Tätigkeit macht Professor Zhang Yushu zum Doyen der chinesischen Germanistik.

Schon früh in seinem Studium wurde das Interesse für zahlreiche deutsche Autoren geweckt. Heinrich Heine, der Dichter, der politisches Denken und Handeln mit Leidenschaft für Individualität und Freiheit verbindet, wurde von ihm neu übersetzt, um – wie Professor Zhang einmal schrieb – „geistige Munition“ gegen Scheinheiligkeit und Heuchelei einzuschmuggeln, indem er Heines „Ironie, Satire und Wortspiele“, die sich unter einer scheinbar leichten Oberfläche verbergen, auch im Chinesischen für seine Landsleute deutlich werden ließ.

Seine Tätigkeit als Herausgeber erstreckt sich aber nicht nur auf die chinesische „Heine-Auswahl“ in vier Bänden, sondern umfasst ebenso die Novellen und Biografien Stefan Zweigs, dessen Vorstellung von der „völkerverbindenden Kraft des Geistes“ die Arbeit von Professor Zhang Yushu offensichtlich geprägt hat. Nicht zuletzt edierte Professor Zhang in einer sechsbändigen Werkausgabe die Schriften Friedrich Schillers.

Nicht nur seine wissenschaftlichen, sondern auch vielerlei institutionellen Tätigkeiten hatten und haben unmittelbaren Bezug zu Deutschland. Er wurde zum ordentlichen Professor der Peking Universität ernannt, an der er bis zum Jahr 2004 den Lehrstuhl für deutsche Literatur inne hatte, und 1982 zum Vizepräsident des chinesischen Germanistenverbandes gewählt. In zahlreichen weiteren Ämtern beförderte er die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen China und den deutschsprachigen Ländern.

Besonders hervorgehoben sei aber die *Literaturstraße*. Im Jahre 2000 als „neue Seidenstraße“ zwischen Ost und West von unserem verehrten Professor Zhang begründet, sind bis heute Kultur, Literatur und Sprache in

beiden Richtungen transportiert worden. Ideen und Werte wurden und werden ausgetauscht und vermittelt. Dies trägt in besonderer Weise nicht nur zur Entwicklung der chinesischen Germanistik, sondern vor allem zum gegenseitigen Verständnis von Ost und West bei.

Persönliche Kontakte ermöglichen die jährlich stattfindenden Symposien, die seit dem Jahr 2005 im Jahresrhythmus und im Wechsel in China und im deutschen Sprachraum stattfinden. Sie bieten insbesondere jungen chinesischen Germanisten – sowohl Sprach- als auch Literatur- und Kulturwissenschaftlern – ein internationales Forum des gedanklichen Austauschs und der wissenschaftlichen Bewährung, wie wir in den letzten Tagen wieder auf beeindruckende Weise feststellen konnten. Viele der jungen Wissenschaftler, die ihre Forschungsergebnisse in den Symposien der *Literaturstraße* der internationalen Germanistengemeinschaft vorstellen, haben in den deutschsprachigen Ländern studiert und promoviert. Sie stellen heute einen bedeutenden Teil der Nachwuchswissenschaftler, die an den Deutschen Abteilungen oder Fakultäten der chinesischen Universitäten die chinesische Germanistik nachhaltig befördern. Dass dieses Engagement Früchte trägt, beweist die in den letzten Jahren deutlich gestiegene Zahl germanistischer Institute an den hiesigen Hochschulen.

Doch die Verdienste der *Literaturstraße* reichen noch weit über die Förderung und Entwicklung der deutsch-chinesischen Wissenschaftsbeziehungen hinaus. Durch die Verbreitung der deutschen Literatur und Sprache ermöglicht die *Literaturstraße* einer interessierten Öffentlichkeit den interkulturellen Austausch zwischen Deutschland und China.

Hierzu tragen zwei für die deutsch-chinesische Verständigung wertvolle Publikationen bei: Seit dem Jahr 2000 gibt Professor Zhang zusammen mit einem Gremium aus chinesischen und deutschen Sprach- und Literaturwissenschaftlern im Rahmen der *Literaturstraße* das *Chinesisch-deutsche Jahrbuch für Sprache, Literatur und Kultur* heraus. In diesem Periodikum erscheinen die meisten Beiträge der jährlich stattfindenden Symposien. So dient es dem Dialog der chinesischen und deutschen Germanistik.

Als Ergänzung zu diesem ausschließlich auf Deutsch erscheinenden Jahrbuch wird seit 2007 unter der Leitung von Professor Zhang das chinesischsprachige Jahrbuch *Deutsche Literatur und Literaturkritik* herausgegeben. Ziel dieser ebenfalls jährlich erscheinenden Publikation ist die Verbreitung der deutschen Literatur in China. Sie richtet sich an alle interessierten chinesischen Leser. Sie vermittelt deutsche Literatur in ihrer ganzen historischen Breite, sie soll an den mittlerweile gut 100 chinesischen Deutschfakultäten Studierenden als Quelle dienen, um z.B. geeignete Themen für Abschlussarbeiten zu finden, und sie kann den Dozenten und Studierenden neben aktuellen Texten aus der neuesten deutschen Literatur einen Fundus an kanonischen Texten in chinesischer Übersetzung zur Verfügung stellen.

In besonderer Weise sind diesen Zielen auch die verschiedenen Bibliotheken verpflichtet, die mit Hilfe der Stiftung in den vergangenen zehn Jah-

ren aufgebaut wurden, zum Beispiel die im Jahr 2004 errichtete Bibliothek der Deutschabteilung der Remnin-Universität in Peking unter Leitung von Frau Professor Zhao. Im vergangenen Jahr wurde der Bestand der Bibliothek der Deutschen Fakultät der Tongji-Universität in Shanghai, benannt nach Heinrich Pfeiffer, dem ehemaligen Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, unter Federführung von Professor Zhu erweitert. In diesem Jahr haben Frau Professor Liu und die Fakultät für Deutsch der International Studies University Xi'an Mittel für den Ausbau der Bestände ihrer Bibliothek erhalten.

Besonders hervorzuheben ist heute jedoch die „Wolfgang-Frühwald-Bibliothek“ hier in Chongqing. Anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Sichuan International Studies University im Jahr 2010, einer der wichtigsten Fremdsprachen-Universitäten Chinas, stellte die Fritz Thyssen Stiftung Anfang Mai 2010 der Bibliothek des *Forschungsinstituts für europäische Kultur* Fördermittel für den Ankauf von geisteswissenschaftlicher Fachliteratur zur Verfügung.

Die Bibliothek ist nach dem deutschen Literaturwissenschaftler Wolfgang Frühwald benannt, der von 1992 bis 1997 Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft und von 1999 bis 2007 Präsident der Alexander-von-Humboldt-Stiftung war und heute deren Ehrenpräsident ist. Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates beriet er die Fritz Thyssen Stiftung in den Jahren 1991 bis 1997 bei der Vergabe der Fördermittel. Von 1997 bis 2005 gehörte er dem Kuratorium der Fritz Thyssen Stiftung an. Bis vor kurzem war er Mitglied im Stiftungsrat des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels.

Wie Sie hier vor Ort sehen konnten, wurden die bereitgestellten germanistischen Werke in einem eigenen Raum im neuen Gebäude der Universitätsbibliothek untergebracht und in die Verwaltungsstruktur der Bibliothek integriert. So haben alle, sowohl Professoren als auch Studierende, ständigen Zugang zu den Büchern. Dadurch kann diese Bibliothek auch im Zeitalter der digitalen Medien und des Internets ihre wichtige Doppelfunktion erfüllen: Zum einen stehen wichtige Grundlagentexte, Lehrwerke für die Sprachausbildung wie auch Standard- und Nachschlagewerke jederzeit für jedermann frei zur Verfügung und dienen somit der für die tägliche Arbeit unabdinglichen zuverlässigen Informationsgewinnung. Dies ist insbesondere wichtig, da in China Fremdsprachenkenntnisse einen besonders hohen Stellenwert einnehmen. Neben dem Englischen werden eine große Anzahl anderer internationaler Verkehrssprachen erlernt. Auf die Tatsache, dass inzwischen ca. 100 Germanistiklehrstühle an chinesischen Universitäten bestehen, wurde schon hingewiesen. Sprachkenntnisse sind ebenfalls die Voraussetzung, in anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen wissenschaftlichen Austausch betreiben zu können.

So hoffen wir, dass Ihre erweiterte Bibliothek erfolgreich dem – bei Ihnen wie bei uns – viel beklagten Ausstattungsmangel an Büchern entge-

gen wirkt, der so schnell und so oft den Anschluss an das internationale wissenschaftliche Niveau gefährdet oder gar verhindert. Über die Alltagsarbeit hinaus hoffen wir aber auch, dass durch die Bibliothek die materiale Grundlage zur Sicherung eines auf die deutsche Literatur bezogenen kulturellen Gedächtnisses gewahrt und erweitert wird.

Wie sehr die aktuelle Forschung die unterschiedlichen Traditionslinien aufgreift und analysiert, hat uns die Vielfalt der Beiträge in unserem Symposium gezeigt. Von den inhaltlichen Schwerpunkten der Romantik, des Realismus, aber auch der Gesellschaftstransformationen in der Gegenwart in der Wendeliteratur wurde das Rahmenthema des Symposions – „Literatur und Sprache im Prozess der Geschichte“ – fruchtbar gemacht.

Wir blicken so auf zwei Tage zurück, an denen in rund siebzig Vorträgen ein chinesisch-deutscher Dialog geführt wurde, durch den nicht nur das Wissen voneinander, sondern auch die Freundschaft zueinander wieder vergrößert und gestärkt wurde. Letztere wird besonders durch den persönlichen Kontakt befördert, der bei unseren *Literaturstraßen*-Symposien immer im Vordergrund stand und auch weiter stehen soll. Ich hoffe, dass möglichst viele diese Tage in guter Erinnerung behalten werden.

In diesem Sinne danke ich allen Referentinnen und Referenten herzlich für ihre intensive Mitarbeit an dieser Veranstaltung, ihre inhaltsreichen Vorträge sowie den regen Austausch untereinander. Der Dank gilt nicht nur den chinesischen Wissenschaftlern, sondern auch den deutschen, die eine weite Reise auf sich genommen haben und hier überaus freundlich aufgenommen worden sind – wohl dem Konfuzius-Wort folgend „Freunde zu haben, die von weit her kommen, um mit zu lernen – bedeutet das nicht Glück?“.

Danken möchte ich für die inhaltliche Vorbereitung der Tagung auf chinesischer Seite vor allem Professor Feng Yalin und – auf deutscher Seite – Professor Georg Braungart und Professor Gerhard Lauer.

Ich bin mir sicher, dass die chinesische Germanistik auch in Zukunft durch die *Literaturstraße* und die geplanten wissenschaftlichen Veranstaltungen weitere Bereicherung erfahren wird und wünsche Ihnen in diesem Sinne viele interessante und anregende Gespräche.

(Die Ansprache wurde am 13. Oktober 2013 gehalten bei der Abschlusszeremonie der *Literaturstraße*-Tagung „Literatur und Sprache im Prozess der Geschichte“ und Eröffnung der Wolfgang-Frühwald-Bibliothek in Chongqing an der Sichuan International Studies University)